

Unverschäm't

Ein Leser hatte die gegen den geplanten Autobahnzubringer gerichtete Protestaktion am AWO-Seniorenzentrum Saaler Mühle kritisiert (BLZ vom 4. August).

Was der Leserbriefschreiber Rolf Hinterecker unter der Überschrift unter dem Thema „Schäbig“ schreibt, ist eine gemeine Unterstellung in mancherlei Hinsicht.

Zu Recht kann er behaupten, die Bewohner des Seniorenzentrums Saaler Mühle seien mit Sorgen und Ängsten belastet. Wer aber sind die Verursacher dieser Ängste und Unsicherheiten? Das sind doch fraglos die Gruppierungen, die mit der Planung dieser Straße befasst sind. Wenn Herr Hinterecker die Frage stellt, ob alte Menschen dumm seien, so ist allein diese Fragestellung und die darin unterstellte Verallgemeinerung eine Unverschämtheit. Wer wie ich sehr viele Bewohner dieses Seniorenzentrums persönlich kennt, der weiß, dass der Durchschnitt der Bewohner in punkto Intelligenz sehr wohl dem Durchschnitt der allgemeinen Bevölkerung standhält. Von Lebenserfahrung ganz zu schweigen. Diese Menschen haben nicht protestiert, weil sie aufgehetzt wurden, sondern weil sie aus vielen Medienberichten ihre Informationen gezogen haben.

Und gerade hier allerdings sehe ich die Wurzel der Ängste. Heiß es zunächst noch, der Autobahnzubringer würde in Tunnelanlage gebaut, so haben die Verantwortlichen nun dieses Ziel geändert. Nachdem die Anrei-

ner des Autobahnzubringers mit dieser Version bis vor kurzem ruhig gehalten wurden, haben die Planer inzwischen erkannt, dass diese Variante nicht bezahlbar ist.

Nun wird die offene Variante favorisiert. Und was geschieht, wenn nach dem Bau der Straße plötzlich die Mittel für den Straßenschutz und ähnliches fehlen? Dass in diesen Zusammenhängen Ängste vor bis zu 5,50 Meter hohen Schallschutzwänden und Befürchtungen vor Immissionen mancherlei Art vorhanden sind, scheint mir sehr verständlich. Nach meiner festen Überzeugung brauchen die Bewohner die Bürgerinitiativen überhaupt nicht, um ihre Meinung darzustellen. Das vor allen Dingen dank ihrer absolut vorhandenen Urteilsfähigkeit.

Wolfgang Görden
Bergisch Gladbach

Ahnungslos

Die Sprecherin der „ELF Bürgerinitiativen“ gegen den Zubringer schreibt:

Es ist immer wieder dasselbe. Diejenigen, die keine Ahnung von einer Sache haben, melden sich zu Wort, bezichtigen andere Denkende mangels fehlender eigener Sachargumente einfach der Polemik und merken nicht einmal, dass sie sich selbst als ein Musterbeispiel für echte angewandte Polemik präsentieren. Jüngstes Beispiel ist der Leserbrief des Herrn R. Hinterecker. Er hat offenbar noch nicht mitbekommen, dass die Untertunnelung des Bahndamms längst vom Tisch ist, dass der Lärmschutz überhaup-

nicht einkalkuliert wurde, ebenso die Verlegung des Bahnkörpers ab Zinkhütte bis Bahnhof Gladbach, Brückenbauten, Abriss und Altlasten-E Entsorgung, Ferngasleitungsverlegung usw. Mittlerweile haben auch die Refrathler realisiert, dass nicht nur die Alt-Gladbacher, sondern auch sie hinteres Licht geführt werden.

Nur die Nichtinformierten haben noch nicht mitbekommen, dass es den seit Jahrzehnten aktiven politischen Tricksern nur darum geht, einzelnen Gewerbetreibenden an der Zinkhütte eine Privatstraße zur Autobahn zu verschaffen. Nach neuesten Entwicklungen der Landesplanung endet diese allerdings bereits an der Kölner Straße. Also ein „Autobahnzubringer“, der im Süden an der Kölner Straße endet und im Norden an der Zinkhütte nicht weiter geht. Dass Bürger gegen politische Entscheidungen demonstrieren können, ist ein elementares politisches Grundrecht in der deutschen Verfassung, auf das wir besonders stolz sein sollten. Dies den Bewohnern des Seniorenzentrums abzusprechen, ist nicht nur extrem zynisch, sondern auch ein Musterbeispiel für echte Polemik (siehe oben).

Liane Schneider
Bergisch Gladbach

Wertverlust

Für den Vorstand der Siedlergemeinschaft Lückerath schreibt dieser Leser:

Als direkt betroffene Bürger in der Straße „Am Pützchen“ können wir dem Bauvorhaben so nicht zustimmen. Nicht nur für

die älteren Heimbewohner des AWO-Seniorenheimes würde dies eine immense Beeinträchtigung darstellen, sondern für alle direkt betroffenen Wohngrundstücke entlang der Bahntrasse. Es ist offensichtlich, dass mit der Bauphase einer solchen Straße erhebliche Lärm- und Schmutzbelastigungen für die unmittelbaren Anwohner etc. einhergehen. Und für einen langen Zeitraum. Darüber hinaus werden die Grundstücke entlang der Trasse unwiderruflich einen erheblichen Werteverlust erleiden.

Auch wenn ein Rehr der Industrie besteht, Bergisch Gladbach noch besser an das hiesige Autobahnnetz anzubinden, sollte man über diese Anbindung an das Merheimer Kreuz nachdenken, damit für das gesamte Straßennetz von Gladbach eine Entlastung erfolgen würde.

Was die Arbeit von Herrn Künkler bei der AWO angeht, können wir als Nachbarn nur feststellen, dass sich das Heim seit der Führung durch Herrn Künkler sehr positiv gestaltet. Auch wenn vielleicht die Art und Weise der Darstellung des Problems für das AWO-Heim etc. nicht ganz glücklich gewählt war, so kann man allerdings trotzdem zu dem Entschluss gelangen, dass diese immense Beeinträchtigung den Bewohnern Angst bereitet.

Zu den Bewohnern sei gesagt, dass die meisten dort untergebrachten Menschen im Besitz ihrer vollen geistigen Kräfte sind und vermutlich nicht gezwungen waren, an dieser Protestveranstaltung teilzunehmen.

Karsten Brodde
Bergisch Gladbach

BLZ 9. 8. 06